Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

VII. Jahrgang. Nr. 1. 1. Januar 1912.

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur Brühlbergstraße 81.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— } per Ausland „ 1.50 } Jahr. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. (Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Lit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

## Das Alte und Neue Jahr.

Vom Nachthimmel schweben hernieder im Tanze
Die zierlichen Flocken. In funkelndem Glanze
Liegt schweigend die Flur.
Ein Weilchen nur
Und alle die Grenzen, die scheiden rein,
Was jedem gehöret, was dein und was sein,
Verhüllet des Winters schneeig Gewand:
Ein einziger Garten das weite Land! —

Leis über die Hügel, durch Felder und Matten
Enteilet mit hastigen Schritten ein Schatten,
Ein grauverhüllt Weib,
Den alten Leib
Zur Erde gebeuget. Jetzt horcht sie empor!
— Zwölf Schläge verhallen! — Ihr lauschend Ohr
Folgt müde den Glockenklängen im Tal.
Zu Ende ihr Leben, Lust, Liebe und Qual.

Von zuckenden Lippen, von sterbendem Munde
Tönt schmerzliche Klage hinaus in die Runde:
Heut scheidet Altjahr!
Die Totenbahr,
Geschmücket mit Blumen aus glitzerndem Schnee,
Ist sorglich bereitet. — Ein tiefes Weh
Durchzittert mein Innres. Der Willkür Gebot
Säet Schrecken, Verzweiflung und grausigen Tod.

Ihr Sklaven der Arbeit! Euch quälen die Sorgen,
Der Hunger, die Not. Der kommende Morgen
Bricht leidenschwer an.
Der Schmerzen Bahn,
Der Kreuzesweg, blutig von Tränen und Schweiß,
Ist lang nicht beendet. Doch glühet heiß
In Männer- und Frauenherzen die Kraft,
Die quillt aus den Tiefen, die Großes schafft.

Nun Stille! Die Glocken im Tale, sie schweigen. —
Und alle die Menschen in Trauer sich neigen
Vor Todes Gewalt. —
Drauf hell erschallt
Aus himmlischen Höh'n einer Stimme Klang,
Frohlockendes Grüßen, Jubelsang.
Den Wolken entsteiget, Rotrosen im Haar,
Ein Frauenbild, jungschön, das Neue Jahr.

Die Glocken beginnen von neuem zu klingen.
Aus schwellenden Tonfluten hebt sich ein Singen:
O Volk, acht' der Zeit!
Steh' auf zum Streit!
Ich führ' dich den Weg nach der Zukunft Land.
Die glühroten Rosen, der Treuliebe Pfand,
Sie seien zum Preise der einenden Kraft,
Die Menschenrecht, Freude, für alle einst schafft!

Marie Walter.

## Arbeiterin! Erwache!

Die Zeiten und mit ihnen die Menschen ändern sich. Die wirtschaftliche Entwickelung, das geschichtliche Werden und Vergehen schafft neue Daseinsformen, neue Ideen, neue Anschauungen.

Im Altertum stritt man sich allen Ernstes noch über die Frage, ob den Frauen eigentlich auch eine Seele innewohne. Diese Erörterung bildete sogar eines der Traktanden auf einem Kirchenkonzil.

Heute ist man in der Wertschätzung des Weibes wenigstens in der Theorie dazu gelangt, ihm volle Gleichberechtigung mit dem Manne zuzuerkennen. Ja, das Parteiprogramm einer politischen Partei, der Sozialdemokratie, proklamiert diese als eine ihrer vornehmsten Forderungen.

Gleichwohl bedeutet die Menschwerdung des Weibes, diese doppelte Erlösung aus der wirtschaftlichen und sozialen Unterdrückung, noch ein schweres Stück Arbeit. Die wirtschaftliche Not und die gesellschaftliche Hintansetzung sind es denn auch, welche dem Arbeiter und der Arbeiterin das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität, aufdrängen und sie einen im Kampfe um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Immer klarer wird auch von der arbeitenden Frau die menschenunwürdige Lage und Stellung erfaßt, in die sie eine ungerechte, auf das Privateigentum sich stützende Gesellschaftsordnung hineingetrieben hat. Zweifel steigen in ihr auf über die Zweckmäßigkeit und Güte dieser angeblich von Gott ge-

6156